

# Ein schöner Tag für Schäuble

WN 27.2.04

## 2500 Zuhörer erleben CDU-Politiker in Recke – Kein Wort zur Kandidatur

Von Martin Ellerich

Recke. Oben auf dem Podium fällt das Wort „Bundespräsident“ nicht. Unten im Festzelt, wo die rund 2500 Zuhörer Oberschenkel an Oberschenkel hooken, ist es allgegenwärtig. Stürmischer Beifall bricht los beim politischen Aschermittwoch in Recke, als Karl-Josef Laumann endlich auf die Bundespräsidentenwahl anspielte: Der 23. Mai solle „für Deutschland und auch für Sie ein schöner Tag“ werden, wünscht der Hörsteler Bundestagsabgeordnete dem Hauptredner Wolfgang Schäuble. Der Vize-Chef der CDU-Bundestagsfraktion lächelt nur höflich – und schweigt. Spitzzüngig hat Schäuble zuvor „eine Regierung, die nicht in der Lage ist, unsere Probleme auch nur einigermaßen zu lösen“, aufs Korn

genommen. Das Pro-Kopf-Einkommen der Deutschen liege mittlerweile unterhalb des Durchschnitts in der europäischen Union. „Vielleicht ist das der Grund, weshalb Herr Schröder unbedingt die Türkei mit drin haben will, damit der Durchschnitt etwas nach unten kommt“, stichelt er.

Als „Außenpolitiker“ hat er eine klare Meinung zum EU-Beitritt der Türken. Die „alte Freundschaft“ mit der Türkei beschwört Schäuble, die „tolle Fortschritte“ auf dem Weg zum demokratischen Rechtsstaat. Aber: Die politischen Grenzen Europas dürften nicht über den Kontinent hinausgehen. „Die politische Einigung Europas wird mit einer Mitgliedschaft der Türkei nicht zu vereinbaren sein“, stellt Schäuble klar.

Maut-Desaster und Tritins Dosenpfand „um jeden Preis“ streift Schäuble nur am Rand.

Seine Kenntnisse von Computern seien zwar beschränkt, „aber so schlau wäre ich gewesen, dass ich die Lkw-Vignette nicht abgeschafft hätte, bevor die Maut läuft.“



Schäuble

„Die haben doch schon ihre bisherige Aufgabe nicht erfüllen können“, schimpft er.

Überhaupt die Bürokratie. Sie sei „inzwischen das größte Problem in Deutschland“, es dauere „einfach zu lange, bis irgendetwas entschieden wird“ – bei solchen Sätzen sinken die Biergläser, und die

Zuhörer steigen begeistert von den harten Klappstühlen.

Ein „bürokratisches Monstrum ohne Ende“ sei etwa die Zentralstelle zur Vergabe von Studienplätzen. Die Universitäten müssten ihre Studenten selbst aussuchen, die Länder selbst über Studiengebühren entscheiden können. Er habe nie verstanden, weshalb ein Kindergartenplatz bis zu 300 Euro kostet, ein Studienplatz aber nichts. „Was nichts koscht, das is' auch nichts wärt“, zitiert er den Volksmund bei der Gesundheitsreform. Ein gute Versorgung sei wichtiger als der Streit um ein paar Euro Praxisgebühr.

Über alles spricht Schäuble – nur über seine Chancen, Präsidenten zu werden, sagt er auch auf Nachfragen nur eines: „Ich schätze Ihre Chancen, dass ich mich zu diesem Thema äußere, ganz schlecht ein.“